

I r i s.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Zweiter Jahrgang.



Donnerstag.

(1826, No 149.)

14. December.

Des Greisen Warnungsworte.

Sohn! mein Sohn! bist Du noch munter?
Komm! der Vater ruft.
Komm! und leuchte mir hinunter,
Leucht' mir in die Gruft;
Komm, willst Du den Greis noch sehen,
Denn der Greis will schlafen gehen.

Rüttelt's Dich? sey ruhig Knabe,
Setzt sey ruhig nur!
Wasser gib, daß ich mich labe,
Setzt sey ruhig nur!
Sieh! ich will Dich ruhig sehen,
Denn jetzt will ich schlafen gehen.

Hörche meinen letzten Worten,
Hörche sorgsam auf!
Denn in kurzem steh' ich dorten,
Wo sich schließt mein Lauf.
Laß den Greisen, laß ihn sagen,
Was die Brust so schwer getragen.

Einen Mann hab' ich gesehen,
Der im Innern krank,
Der des Herzens gift'ge Wehen
Mit dem Leben trank;
Denn sein Haar war schuldgebleicht,
Denn sein Aug' war wüß;
Wehe Jedem, der ihm gleicht
Und noch nicht gebüßt!
Sohn! es währt nicht lang' auf Erden,
Hütthe Dich de r Mann zu werden!

Einen Mann hab' ich gesehen,
Den ein Weib geliebt;
Doch sie mußte in Schmerz vergehen,
Die ihn so geliebt,
Denn der Mann war tief gesunken,
War das Weib nicht werth,
Und sie hatte Gift getrunken,
Als sie sein begehrt!
Sohn! es währt nicht lang' auf Erden,
Hütthe Dich de r Mann zu werden!

Einen Mann hab' ich gesehen,
Dem manch Kind geblüht;
Doch des Vaters tiefe Wehen,
Haben fortgeglüht;
Denn es waren Seelenleichen,
Die er auferzog;
Jeho muß der Vater bleichen
Der den Kindern log!
Sohn! es währt nicht lang' auf Erden,
Hütthe Dich de r Mann zu werden!

Ah mein Sohn so werde munter
Wenn der Vater ruft,
Komm! und leuchte mir hinunter
Leucht' mir in die Gruft!
Komm — willst — Du — den Greis noch — sehen
Denn — der — Greis — will — schla — fen — ge — hen.
Gustav. Ritt. v. Grand.

Geist der Zeitschriften in den östreichischen Kaiserstaaten.

(Am Ende des Jahres 1826.)

(Fortsetzung von No. 148.)

5. Die Salzburger Zeitung.

Jeder Staat befördert sein Bestes nach seinen Kräften auf seine eigene Weise. Und wie ein kleiner Haushalt leichter zu übersehn, zu ordnen, zu leiten, zu erhalten ist, so lehrt auch die Erfahrung aller Zeiten, daß Länder von geringerem Umfang gewöhnlich ihre Natur- und Geistesanlagen konzentrischer wirken lassen können. Daher das schnellere Emporblühen von Literatur und Kunst und Handel in den kleinen Staaten Deutschlands, Italiens, Nordhollands, der Schweizerkantone, der nordamerikanischen Republiken.

Was namentlich Baiern in dieser Hinsicht unter seinem nun verstorbenen, aber unsterblichen König und unter seinem, durch Energie und unend-

lich edlen Willen so sehr als durch die geläuterten, parteilossten Ansichten seltenen Herrscher für den Aufschwung in die glänzende Region kultureicher Geselligkeit gethan, strahlt und wirkt natürlich auch auf seine nächsten Grenz- und Gebietsnachbarn hinüber.

Zu diesen gehört nun, wie bekannt, auch das Salzburgerische Land und nicht leicht wird Jemand, der den Geist politischer Zeitschriften zu würdigen versteht, die Zeitung von Salzburg aus der Hand legen, ohne zu bekennen, es wehe darin, rücksichtlich der aufgenommenen Gegenstände nicht nur, sondern auch des Lichtes, in welchem sie erscheinen, ein männliches Streben nach höherer Bildung, eine gewisse Sagacität in der Auffassung alles Besseren, dem man es ankennt, es sey in dem Widerschein der Morgenröthe eines herrlich sich entwickelnden Nachbarsaates geboren. Dazu gefellt sich in diesem Blatte eine ruhige Zuversicht in die Tugungen seiner weisen und gerechten Regierung: kein Haschen nach Neuerungen, keine schlecht verhehlte Lust an unruhigem Treiben, wie in so vielen ausländischen Blättern. Wir erfahren hier so manches Neue, was bei den bestehenden Konjunkturen nur langsam, oder entsetzt zu uns gelangt, früher und frei von dem verführerischen Schimmer einer nach Wolkenbildern jagenden Beredsamkeit. So glücklich vereinigen sich unter einem Scepter, wie Oesterreichs und in einer Nachbarschaft, wie Baierns, das Wohlgefallen und die eigene Theilnahme an raschen Fortschritten zum Bessern mit der Behaglichkeit eines an feste Grundlagen von Weisheit und Edel-muth geknüpften und darum durch nichts zu erschütternden staatsbürgerlichen Selbstbewußtseyns.

6. Die Prager Zeitung.

Der eigene, dem deutschen Bildungsgang gewaltig nahefernde Geistes- und Kulturschwung, den seit mehreren Jahrzehenden die an drei der civilisirtesten deutschen Staaten, Baiern, Sachsen und Preußen durch Nachbarschaft und Verkehr hingezogene Bevölkerung des schönen Königreichs Böhmen gewann, verbunden mit dem durch die Milde seines Königs aus vieljährigem Schlummer erwachten Nationalgeist der Czechen, gibt jeder gutgeleiteten Zeitschrift in diesem Lande einen eigenthümlichen Werth. Es wäre unnütz, etwas zum Lobe eines Blattes sagen zu wollen, das sich nur eng an die wohlverstandenen Interessen der Heimath anzuschließen braucht, um den reichsten, mannichfaltig-

sten Stoff zu einem immer neuen, immer wechselnden Gemälde vom höchsten politischen Belang in sich aufnehmen zu können. Was Böhmen in industrieller Hinsicht von uranfänglichen Zeitpunkten her gewesen, beweist ein, noch so oberflächlicher Blick in seine Geschichte. Die Epoche seiner größten Blüte unter seinem Karl (als Kaiser IV.), der den Abgeordneten des römischen Reichs konnte sagen lassen, daß, wenn sie mit dem deutschen Oberhaupt unterhandeln wollten, sie sich zum König der Böhmen bemühen möchten, wird unvergeßlich bleiben. Was Böhmen im siebenjährigen Kriege war, wie oft vor und nachher fremde Staatsklugheit nach diesem Juwel in Oesterreichs Diadem getrachtet, mag unwiederholt bleiben, weil es von dem noch redenderen Beweise übertroffen wird, den der Eigenhandel böhmischer Glas- und Leinwandfabrikanten an den Küsten des großen Oceans in der westlichen Halbkugel darbietet. Und wem ist die Lichthöhe fremd, auf welche sich Kunst und Wissen in Böhmens Hauptstadt nicht nur, auch auf allen nur einigermaßen angebauten Punkten seines Bodens schon seit Jahren erhoben?

Eine Zeitung also, die das Interesse einer solchen Provinz beachtet, ist von entschiedener Wichtigkeit und wir bekennen, daß sie in ihrer jetzigen Gestalt und nach ihrem dermaligen Inhalt ihrem Zwecke bestmöglichst entspricht. Sey es auch, daß die Allkundigkeit der in diesem Lande gemachten Fortschritte so manche Wiederholungen überflüssig macht; stets finden wir die Prager Zeitung auf ihrem Posten als getreuen Wächter und Verbreiter des Guten, Freudigen, wie des Bedenklichen, was dort geschah.

Daß übrigens dieses Blatt durch den schlichten Gang, den es in Anordnung und Behandlung seiner Artikel geht, keine besondere, die mit sich selbst nicht einige Neuerungssucht nicht anreizende Tendenz beurkundet, mag ihm zum Lobe gesagt seyn. Denn nur wo Alles ist, wie es seyn soll, oder mindestens so gut geht, als es nur immer kann, schweigt die Stimme des Bedürfnisses und nur der ist glücklich, dessen Wünschen so begegnet wird, daß er nicht auf Neid noch Mitleid der Nachbarn zu rechnen nöthig hat.

7. Die Lemberger Zeitung.

Wir erinnern uns einer Zeit, wo Pohlen, trotz seiner innerlichen Stahlkraft, nur einem Herd immer wieder ausfordernder Zwietracht gleich, von den Schätzen seines Bodens und seiner moralischen Kultur nur den traurigen, fast immer für fremdes Inte-

resse errungenen Lohn einer ritterlichen Celebrität bezieht. Der Lorber, der an den Schläfen seiner Helben grünte, schattete nie und nirgends das häusliche Glück der ihres Daseyns nur halb frohen Volksmasse. Eine ziellose Gährung herrlicher Elemente mußte endlich in den Schranken aufhören, welche das Geschick mit dem Scepter beunruhigter Nachbarn um diese vulkanisch erschütterten reichen Fluren zeichnete. Die Tode der Schlachtfelder wick dem Ueberfluß eines zweckmäßig geleiteten Anbaus und das alte Galicz, schon hiebevot oft durch Verträge, oft durch des Schwertes Nacht an Ungarn geknüpft, ging endlich auf's Neue in den oft verlassenen Verein zurück, fast willenlos, doch im Vorgefühl, daß nach dem Schlimmsten nur Besseres kommen könne.

Welch' ein Blick, den die Geister der in vergeblich ausgekämpften Tethen gefallenen Starosten in ihre ehemalige Heimath heute thun können! Der Friede hat Palläste gegründet, wo gigantische Tapferkeit wankende Hütten umsonst zu schützen unternahm.

Und nun der ehrenvolle Auftrag, dem sich ein öffentliches Blatt unterzieht, den Weg, den eine väterliche Regierung zu Schutz und Gedeihen dieser segenvollen Umgestaltungen — nicht Umwälzungen — mit Festigkeit und Huld gegangen, vor den Augen der achtlosen oder unkundigen Menge, Schritt um Schritt zu verfolgen, zu bezeichnen, zu erhellen! Aus den Begebnissen der übrigen Welt, die unentstellt und ohne Vorurtheil, wie sie entstanden und Statt gefunden, erzählt werden, den Vergleich hervorgehn zu lassen, um wie viel es doch besser im Vaterlande stehe, als anderswo. Diese Aufgabe hat die Lemberger Zeitung versucht und wir räumen ihr gern einen ehrenvollen Platz unter ihren Schwerstern ein.

Wüßte man nicht ohnehin schon, daß das gewöhnliche Zeitungspublicum eben nicht zu den dankbarsten in Rücksicht der Gelehrigkeit gehört, womit es die Mühe lohnt, seiner Begierde nach Mittheilungen aus den Vorfällen der Gegenwart entgegen zu kommen, hier wäre der Ort, daran zu erinnern; denn nirgends mag, wir sagen es ohne Scheu, ein öffentlicher Bote schwerer befriedigen, als wo der Meinungskrieg noch nicht lange ausgetobt hat. Um so sprechender für seine Rechtlichkeit ist die Fortdauer seines Amtes und wir getrauen uns, dem Lemberger Blatt die seinige, bei der still umsehenden

Geschäftigkeit und Anspruchslosigkeit, womit es zu Werke geht, noch auf lange zu verbürgen.

(Fortsetzung folgt.)

N e u e s t e s .

J o u r n a l i s t i k . — U e b e r s e t z u n g .

Wie bedeutend die Theilnahme nicht nur an den Ereignissen des ungarischen Vaterlandes sondern auch an der Verbreitung und Vervollkommnung der Nationalsprache zunehme, beweisen zwei neue Erscheinungen in der magharischen Literatur, worunter namentlich die eine für beide Zwecke die glänzendesten Erwartungen erregen muß.

Es sind die: erstens eine neue politisch, literarische Zeitung, welche mit Anfang künftigen Jahres in der ungarischen Hauptstadt des Großfürstenthums Siebenbürgen erscheinen wird und von der wir, nach dem ausgesprochenen Plan, gewiß alles Gute zu hoffen haben. Die gemäßigten Verbesserungen sind in alle Wege die glaubwürdigsten und die Ankündigung dieses neuen Blattes ist so wenig in einem marktshreierischen Tone abgefaßt, daß wir gewünscht hätten, der Unternehmer hätte für jene, welche in den Ausdrücken der Bescheidenheit gemeiniglich Beweise von Furcht und Unzulänglichkeit sehn, eine etwas energisichere Sprache geführt.

Im Uebrigen freuen wir uns herzlich auf den Einfluß, den diese, im Vaterland der reinen magharischen Schreib- und Mundart bearbeitete Zeitschrift auf die Reinigung und Befestigung der Sprache haben wird und werden jede interessante Erscheinung in derselben in unserm Wirkungskreise geltend zu machen wissen.

Das zweite viel versprechende Werk in dieser Art ist ein Band Uebersetzungen von Schillers Dramen, womit der Uebersetzer der Lesewelt seines magharischen Vaterlandes ein um so angenehmeres Geschenk macht, als Viele von denen, welche die herrliche ungrische Sprache nicht vollkommen inne haben, nur auf solche Werke warten, in denen sie den Genius der deutschen Mutter Sprache durch jenen der magharischen ersetzt finden. Was aber kann den Uebergang vom Teutonismus in den Magharismus und umgekehrt besser befördern, als solche Arbeiten?

Im Uebrigen spricht für den Werth dieser Arbeit am aller sichersten die unzweifelhafte Versicherung, daß kaum die Druckkosten durch Pränumeration gedeckt werden möchten.

Redaction.

Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Preßburg, 8. December 1826.

Durch einige sogenannte zeitschriftliche Nachrichten, ward ohngefähr in dem Zeitraume eines Jahres, folglich seit Entstehung der gegenwärtigen Theaterunternehmung, so vielerlei über unsere Bühne der lebenden Welt ausgedient — worunter sich allerdings manches Wahre nicht befehlen läßt — daß sich Referent bemüht fühlt, den Zustand und die Leistungen dieser dem schönen Zwecke seiner Vervollkommnung sichlich nachstrebenden Unternehmung, in einem von den nunmehr größtentheils üblichen Formen der Intelligenz- und Kundschäftsblätter gleich entfernten nur von reinen wahrhaft wissenschaftlichen Ansichten beiseite, kunstlos, näher zu beleuchten. — Es kommt hierbei, noch ehe wir an's Werk schreiten vorzugsweise zu bemerken, daß der Nichtberuf der jeweiligen Einsender bemeldeter Notizen sich schon durch die Art und Weise ihrer lediglich auf Beschränktheit, ängstlich zusammen gerastten Gemeinplätzen in der Wahl der Ausdrücke, handgreiflichen Persönlichkeiten, und endlich gar aus den größten grammatikalischen, und orthographischen Fehlern bestehenden Auffassung, hinlänglich beurkundet. — Referent hält daher am Eingange die Wiederholung des oft gebetenen Wunsches nicht für überflüssig, oder am unrechten Platze stehend, daß dem Unwesen der modernen Kritik — zu deren Verbesserung es wahrhaftig nicht an tüchtigen Köpfen fehlt, endlich dadurch aeseuert werden möge, daß die Redaktionen der Zeitschriften mit größerer Sorgfalt, und mehr Umsicht, und nicht nur etwa bloß, um den leeren Raum in ihren nächsten Blättern auszufüllen, unter den eingesendeten Beiträgen wählen, und jene unsaubern Sudeleien gänzlich verbannen, die nach Gewatter Gewürzträger und Hohlwörter riechen, und höchstens, da ihnen durch den Druck nun einmal Publizität eingeräumt ist, nur dazu dienen, dramatische und musikalische Worte zu verunglimpfen, den Keim eines künftigen Talentes einzuschüttern, oder zu erstickern, Direktionen, deren Thätigkeit bekannt ist, in Mißkredit zu bringen, oder einem wackern Künstler, weil er nicht das Glück hat den Förderungen seines Vorgesetzten zu entsprechen, die Existenz zu schmälern, oder wohl gar seine Zukunft, der er den größten Theil seiner Lebenszeit gewidmet — völlig zu untergraben.

Die Wiedereröffnung des Opern Theaters in Wien veranlaßt die hiesige Direktion ihrer vorzüglicheren Mitglieder der Oper. Nichts desto weniger getraut es dem standhaften Eifer des Unternehmers, in kürzester Zeit eine ganz neue Gesellschaft zu bilden, welche bisher die weiße Frau, — binnen fünf Wochen eifrig gegeben, — den Leicester, Freischütz u. a. m. mit lobenswerther Energie und makelloser Rundung zu Tage gefördert. — Wer das beschwerliche der Herstellung eines Ensemble in der Oper kennt, wird die Lösung dieser Aufgabe nicht gering achten. — Die Damen La Roche, Langer und Dunst, dann die Herren Diez, Freich, Rott u. s. w. in Vereinigung mit den bereits vorhandenen Kräften, und unter der verständigen Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Schüer, vermochten dem Ganzen einen mit den früheren Leistungen im völligen Einklange stehenden Schwung zu geben, welchen die ehren-

vollste öffentliche Anerkennung mit jeder neuen Vorstellung steigert. Außer den drei oben erwähnten besitzt die Direktion bereits mit dieser ganz neu zusammen gestellten Gesellschaft ein stehendes Repertoire von 8 bis 10 andern Opern, welchen in Kürze noch der „Maurer und Schlosser,“ und Meyerbeer's gerühmtestes Meisterwerk: il Crociato in Egitto, zum erstenmale in deutscher Bearbeitung, und auf einer deutschen Bühne dargestellt, folgt. Die Vorstellung dieser Oper erfreut sich der Ausfühung aller von dem Kompositur vorgezeichneten nicht unbedeutenden Medahtäten. — Das völlig komplette, ausgezeichnete Orchester dieses Theaters erfordert allein in Folge desselben eine Vermehrung von mehreren vierzig auf der Bühne beschäftigten Individuen Siedurch soll nur erwiesen werden, daß die Direktion weder Mühe noch Kosten scheut, um dem ehrenvollen Berufe eines Kunst-Institutes, und somit den gerechten Forderungen eines gebildeten Publikums nachzukommen. — Auch das Schauspiel so wie die Totalposse hält gleichen Schritt mit der Oper, und den in den nächsten Blättern regelmäßig folgenden Berichten über ihre Leistungen, gehe in Beziehung auf das erstere bloß voraus, daß der in der Kunstwelt rühmlich bekannte Herr Friedrich Demmer, Regisseur des k. k. pr. Theaters an der Wien nunmehr in derselben Eigenschaft an der Spitze desselben steht. — Benannter Herr Demmer, dann die Herren Mathe, Posinger, Ludolf, Lukas, Ant. Fischer, Brose, ferner: die Damen Liebich, Neuman, Weik, Kolb, Mathe und Demmer bilden einen ehrenvollen Künstlerverein, welcher uns fortwährend auf das angenehmste ergötzt.

Unbeschadet der Verdienste, und gebührenden Vortheile übrigens, welche den Bühnen einer Residenz theils durch den Zusammenfluß des schaulustigen Publikums, theils durch höhere Unterstutzung die aeseuerte Vollendung ihrer Darstellungen, sowohl in Beziehung auf die Mitglieder, als auf die Ausstattung der Spektakel möglich macht, kann die absurde Anmerkung einer normalmäßigen Kategorie unter einzelnen Individuen — wenn von dem Gesichtspunkte einer Kunstanstalt ausgegangen werden soll — um so weniger Statt finden; als diejenige unter den benannten Anstalten, welche mit den geringsten Kräften ausgestattet, die schwierigsten Aufgaben zu lösen vermag, ohne Zweifel den ersten Rang einnehmen müßte, und daher wenn dieses umgekehrte Verhältnis bei gesundem Menschenverstande angenommen werden dürfte, bei einer Bühne wie die unsrige, wo die Gesamtkräfte ohne Ausnahme, mit immer regem Eifer für denselben Zweck arbeiten, die etwas sagen sollende Auszeichnung „der Aufnahme bei Direktionen höheren Ranges würdig zu seyn“ allen dabei angestellten, von dem Geringsten an zu zählen, eben so sehr gebühete, als dem namentlich herausgerückten, bedauerndwerthen Klienten eines jammervollen Sudlers, der sein hienloses, unverdantliches Gewäch der Welt vergebens unter dem Titel: Kritik aufzudrängen bemüht ist.

Sincerus.